

Altersloses Stimmwunder

Man mag es kaum glauben: Am 21. Januar feierte **Plácido Domingo** seinen 70. Geburtstag. Und immer noch steht er auf den Bühnen der Welt, mittlerweile seit mehr als einem halben Jahrhundert. Zahlreiche Plattenveröffentlichungen porträtieren einen Sänger, der alle Rekorde gebrochen hat. Von Björn Woll.

Der 7. Juli 1990 war ein Paukenschlag in der medialen Vermarktung klassischer Musik. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft gaben Luciano Pavarotti, Plácido Domingo und José Carreras in den römischen Caracalla-Thermen ihr erstes gemeinsames Konzert. Sicher, Medienstars gab es zu jeder Zeit, der legendäre Kastrat Farinelli war im 18. Jahrhundert ebenso einer wie die „schwedische Nachtigall“ Jenny Lind im 19. Jahrhundert. Die Zahl von einer Milliarde Menschen, die weltweit den Auftritt der drei Tenöre im Fernsehen verfolgten, katapultierte den Klassikmarkt allerdings in eine völlig neue Dimension: das erste Mega-Event in einer globalisierten Welt. Und so gleich lieferten sich die Fans der Sänger hitzige Debatten, wer aus dem Triumvirat denn nun der König des hohen C sei.

21 Jahre später sieht die Tenorwelt etwas anders aus. Während der Stern von José Carreras nur kurz strahlte, ist Luciano Pavarotti nicht nur längst von der Bühne, sondern 2007 auch aus dem Leben abgetreten. Plácido Domingo hingegen beglückt sein Publikum noch immer, mit Stimmbändern, denen die Zeit anscheinend nichts anhaben kann. Von seinem Debüt 1959 in der kleinen Rolle des Borsa in Verdis „Rigoletto“ ist bis heute mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen. Derartiges hat noch nicht einmal der mit stimmlicher Jugendfri-

sche gesegnete Domingo selbst geahnt, als er 1994 im Interview mit FONO FORUM vorsichtig prognostizierte: „Es mag sein, dass ich vielleicht noch bis sechzig singen kann, so um den Dreh.“ Am 21. Januar nun feierte der Langstreckenläufer unter den Tenören seinen 70. Geburtstag, so die offiziellen Angaben – und singt immer noch.

Diese Tatsache an sich ist schon mehr als außergewöhnlich, ganz und gar rekordverdächtig wird sie, wenn man das Pensum betrachtet, das Domingo sich über die Jahrzehnte zugemutet hat: Seit seinen Anfangsjahren in Mexiko City hat er bis heute mehr als 3.000 Auftritte gesungen, eine globale Jetset-Karriere. Darin gab es Tage, an denen er morgens

im Londoner Aufnahmestudio stand und abends in Salzburg auf der Festspielbühne. Zwischen 1969 und heute sind so mehr als 100 Operngesamtaufnahmen entstanden, weit über alle Repertoiregrenzen

hinweg. Domingo hat nahezu alle zentralen Rollen des italienischen, französischen und deutschen Faches gesungen, von Händels Tamerlano bis Verdis Otello, von Massenets Werther bis Wagners Tristan. Kein Tenor hat im letzten Jahrhundert ein derartiges Pensum bei einem gleichzeitig derart breiten Repertoirespektrum hingelegt. Dass Domingos Stimme heute außer den normalen Alterungserscheinungen keinerlei Blessuren davongetragen hat und

immer noch erstaunlich vital klingt, grenzt an ein Wunder.

Zu schaffen ist das nur mit einer satelfesten Technik und kluger Rollengestaltung, die immer auch die Grenzen des Instruments im Auge hat. Eine Partie wie Otello ist auf Dauer nur schadlos zu überstehen, wenn die Stimme nicht permanent überstrapaziert wird, auch wenn das eine Beschneidung des Ausdrucks bedeutet. Eben das macht Domingos Interpretation des rasenden Mohren zu einem vokal beeindruckenden, aber nicht überwältigenden Ereignis. Das Pfund, mit dem er wuchern konnte und kann, ist ein Tenor mit hohem Wiedererkennungswert, hinzu kommt ein warmes, bronzefarbenes Timbre, das vor allem die Mittellage zu einem Hörgenuss macht. Die Stratosphären-Töne indes waren seine Sache nie, es fehlt ihnen an Strahlkraft und Kern, zumal sie oft einen gutturalen Beiklang bekommen. Ebenfalls problematisch: Der helle Klang der Voix mixte, der gemischten Stimme also mit ihrem unverkennbaren Anteil an duftiger Kopfstimme, wie sie vor allem in den französischen Rollen gefordert wird, gehört nicht unbedingt zu seinem Rüstzeug.

Doch trotz dieser Einschränkungen und seiner singulären Universalität: Eine wirklich schlechte Interpretation von Domingo gibt es nicht. Immer punktet er mit seiner umfassenden Musikalität, mit sicherer Stimmbeherrschung und schönem Timbre. Auch wenn es bei einer derartigen Masse von Aufnahmen

Die Zeit
scheint Domingos
Stimmbändern
nichts anhaben zu
können

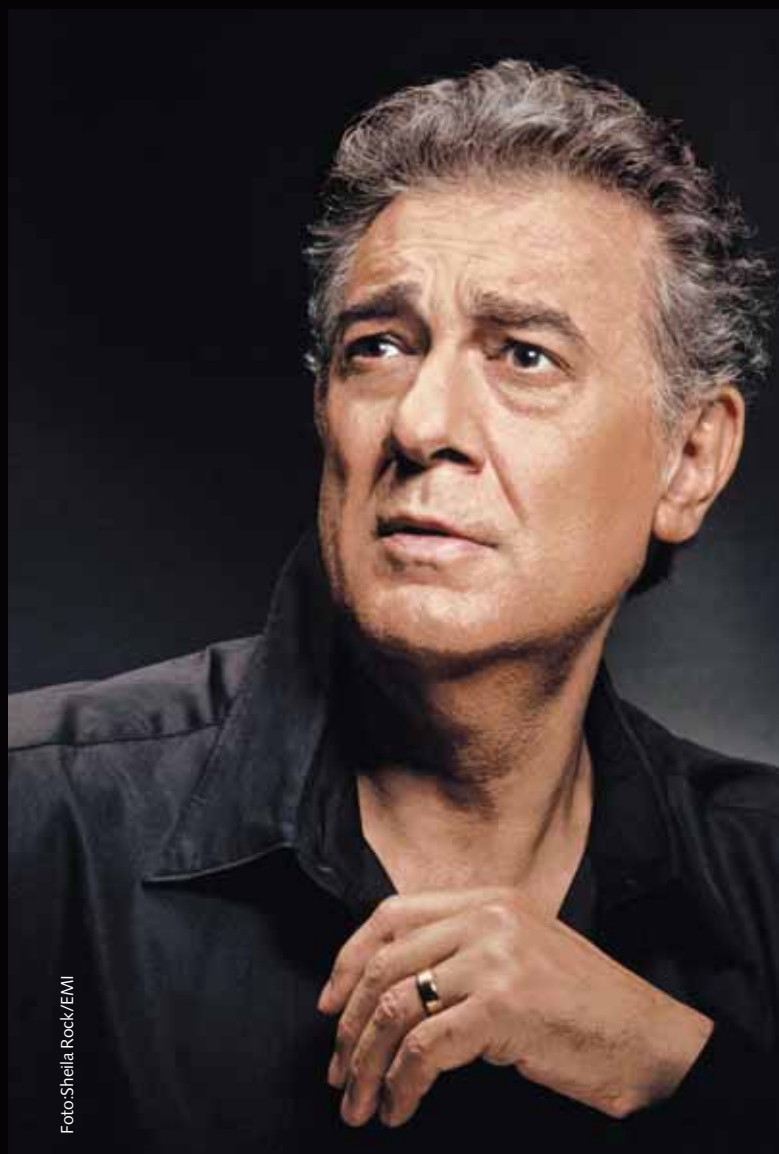


Foto: Sheila Rock/EMI



2006 sang Plácido Domingo die Hauptrolle in Tan Duns „The First Emperor“ an der Metropolitan Opera.

Foto: Ken Howar/EMI



Mit „Simon Boccanegra“ und dem Wechsel ins Baritonfach deutet sich langsam der Bühnenabschied an.

Foto: Catherine Ashmore/EMI



Mehr als 100 Gesamtaufnahmen hat Plácido Domingo (hier mit dem Dirigenten Miguel Roa) in seiner Laufbahn gesungen.

Foto: Rafa Martin/DG

Aktuelle CDs

Giordano, Fedora; Angela Gheorghiu, Nino Machaidze u. a., Orchestre et Chœur de la Monnaie, Alberto Veronesi (2008); DG/Universal 2 CD 028947783671

Plácido Domingo, The Album Collection – Recital and Duet Recordings 1969-1989 (The Unknown Puccini, Zarzuela Arias & Duets, Always In My Heart; Canciones Mexicanas, Great Love Duets, Romantic Opera Duets, Domingo Conducts Milnes, La voce d'oro, Domingo Sings Caruso, Great Opera Duets, Romantic Arias, Verdi & Puccini Duets); Leontyne Price, Renata Scotto, Katia Ricciarelli, Pilar Lorengar, Sherrill Milnes; Sony 12 CD 88697316222

Plácido Domingo, The Opera Collection (Carmen, Lucia di Lammermoor, Pagliacci, Cavalleria rusticana, Les contes d'Hoffmann, Tosca, Turandot, Il barbiere di Siviglia, Samson et Dalila, Il trovatore, La traviata, Otello, Lohengrin); div. Interpreten und Dirigenten; Decca/DG/Universal 26 CD 002894779336

The Plácido Domingo Story: Opernarien von Bizet, Puccini, Wagner, Leoncavallo, Meyerbeer, Strauss, Verdi, Giordano u. a., Zarzuelas, Tangos, Italian Songs, Sacred Songs; div. Orchester und Dirigenten (1968-2010); Decca/DG/Universal 3 CD 02894779335

The Very Best Of Plácido Domingo: Arien von Mozart, Händel, Tschaikowsky, Puccini, Boito, Wagner, Verdi, Lehár, Guerrero, Alonso, Rodrigo u. a., div. Orchester und Dirigenten; EMI 2 CD 5099964867625

Neu auf DVD

Verdi, Simon Boccanegra; Marina Poplavskaya, Joseph Calleja u. a., Royal Opera House, Antonio Pappano; Regie: Elijah Moshinsky (2010); EMI 2 DVD 509991782595 (Rezension siehe Seite 100)



naturgemäß Qualitätsunterschiede gibt – geben muss. Dieses Fazit gilt sicher auch für die zahlreichen Wiederveröffentlichungen, die anlässlich des Geburtstages auf den Markt kommen. Eine CD-Box mit Recitals und Duett-Einspielungen (Sony) etwa, die die programmatische Platte „Domingo Sings Caruso“ enthält. Mit diesem teilt er nicht nur die Probleme mit dem hohen C, sondern auch die dunkel timbrierte Tenorstimme. Gemeinsam mit Leontyne Price entfacht er außerdem ein wahres Sängerfest und frönt mit Zarzuela-Arien der Musik seiner spanischen Heimat. Im CD-Book „Viva Domingo“ (EMI) ist er zudem als Händel-Sänger zu erleben, mit einer Arie aus „Giulio Cesare“. Versiert singt er sich durch die Koloraturen, bleibt der Musik jedoch ihre rhetorische Eloquenz schul-

dig. Und auch als Mozart-Tenor bleiben in den Arien einige Wünsche offen, fehlen der Stimme dynamische Flexibilität und gespannte Geschmeidigkeit.

Freunde von Gesamtaufnahmen kommen mit der Opern-Kollektion der Deutschen Grammophon auf ihre Kosten. Unter den 13 Einspielungen finden sich einige Paraderollen Domingos, darunter „Carmen“ (unter Abbado) und „Otello“ (unter Chung). Respektabel schlägt er sich neben Cheryl Studer in Donizettis „Lucia di Lammermoor“, auch wenn er vom Stimmtypus nicht ideal zu diesem frühromantischen Repertoire passt. Die schon erwähnten Höhenprobleme zeigen sich auch in dem sonst gut gelungenen „Trovatore“ (unter Giulini), mit einem unter Atemdruck gestemmen Stretta-Abschluss in „Di quella pira“ und einem merkwürdigen hohen C in Alfredos „Il mio rimorso“ in der von Carlos Kleiber dirigierten „Traviata“. Deutlich besser ist sein Calaf in Puccinis „Turandot“ (unter Karajan, in der Katia Ricciarelli allerdings den sängerischen Offenbarungseid leisten muss. Auch „Tosca“ (mit Mirella Freni und Samuel Ramey) und Leoncavallos „Pagliacci“ gehören zu den gelungenen Produktionen. Ein Spezialfall ist Domingo als Wagner-Sänger: In „Lohengrin“ (mit Jessye Norman) gelingt ihm nicht wirklich die klangliche Durchdringung des Textes.

Schlussendlich bringt der Geburtstag noch zwei neue Opernaufnahmen: Giordanos „Fedora“ ist mit dem Gespann Domingo-Gheorghiu luxuriös besetzt, auch wenn die Stimme der Rumänin durchaus einige Schärfen aufweist, etwa im Finale des 2. Aktes. Insgesamt eine solide, keine mitreißende Interpretation. Verdis „Simon Boccanegra“ schließlich markiert den Wechsel ins Baritonfach – und damit wohl auch den langsamen Abschied von der Bühne. Die dezente Regie von Elijah Moshinsky liefert lediglich das Tableau für den stürmisch bejubelten Domingo, der sich mit Joseph Calleja und Ferruccio Furlanetto in exzellenter Sängergesellschaft findet – Antonio Pappano sorgt für eine orchestral superbe Aufnahme. Dass auch dieses Experiment glückt, ist erneut Zeugnis der umfassenden Meisterschaft Domingos, der der facettenreichen Figur Verdis durchaus einige berührende Momente abgewinnen kann. Doch auch hier zeigt sich ein Problem, das unter Fachleuten und Liebhabern schon seit geraumer Zeit diskutiert wird: So versiert der Tenor seine vielfältigen Rollen auch gestaltet, wirklich haften im musikalischen Gedächtnis bleiben sie nicht. Domingo ist immer Domingo, sein Cavaradossi klingt ein bisschen wie sein Don José, sein Alfredo wie sein Edgardo. Doch Domingo zuzuhören ist bei Weitem ja nicht das Schlechteste. ■

DEUTSCHE WELLE



Plácido Domingo ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 6. und 20. März 2011, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihm vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.

klassik radio



Bleiben Sie entspannt



Fotograph Clive Arrowsmith

Klassik Hits

**Anna Netrebko, David Garrett,
Rolando Villazón, Nigel Kennedy...
Alle Stars der Klassik.**



auf Blu-ray und DVD erhältlich

Filmmusik

**Fluch der Karibik, Herr der Ringe,
Avatar, King Kong,
The Day After Tomorrow...
Die größten Filmmusik Hits.**



Fotograph Stephan Gerschlik

Klassik Lounge

**Entspannen mit sanften Downbeats,
gemixt von Europas besten DJs.
Täglich ab 22 Uhr.**